

Geheimlich täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen  
Abonnementpreis  
Für das Vierteljahr 3 M., 1.25; durch Postboten oder Zeitungsträger  
in's Haus gebracht 40 Pf. mehr.  
Abonnements werden von sämtlichen Postanstalten,  
Briefträgern, den Zeitungshandlungen und unseren Agenten  
im Kreise angenommen.

# Teltower

Inserate  
werden in der Expedition: Berlin W., Lützow-Str. 77,  
sowie von sämtlichen Annoncen-Bureaus, den Zeitungs-Expeditionen  
und unseren Agenturen im Kreise angenommen.  
Anzeigen, welche für den folgenden Tag bestimmt sind,  
müssen bis Nachmittags 1 Uhr, Familien-Anzeigen bis 3 Uhr Nach-  
mittags in unserer Expedition eingeleitet sein.  
Preis der einfachen Zeile  
der deren Raum im Anzeigenteil 20 Pf., im Restamtteil 40 Pf.

# Kreis-



# Blatt.

Redaktion und Expedition:  
Berlin W., Lützowstr. 87.  
**Täglich erscheinende Zeitung.**  
Fernsprech-Anschluß:  
Amt VI, Nr. 671.

Nr. 260. Berlin, Mittwoch den 12. Dezember 1894. 38. Jahrg.

## Amtliches.

Berlin, den 22. November 1894.  
Zur Verpachtung der Kreis-Chauffee-Gebe-  
stellen Canne, an der Canne-Corpenieder-Chauffee,  
Bretz, an der Berlin-Glasow'er und Ring-Chauffee,  
Rudow, an der Berlin-Königs-Wasserhaujen'er  
Chauffee, Rangsdorf, an der Prufendorf-Rangsdorf-  
Chauffee haben wir einen Termin auf  
**Montag, den 17. Dezember d. J.,**  
Vormittags 10 Uhr  
in unserem Bureau, Victoriastraße 18, 1 Treppe  
anberaumt, zu welchem Pachtlustige hierdurch mit  
dem Bemerkten eingeladen werden, daß nur solche  
Personen zum Bieten zugelassen werden können,  
welche dispositionsfähig sind und zur Sicherung  
ihrer Gebote eine hinsichtlich der Gebestelle Canne  
auf 3000 Mark, hinsichtlich der Gebestelle Rangsdorf  
auf 3000 Mark, hinsichtlich der Gebestelle Rudow auf  
1500 Mark und hinsichtlich der Gebestelle Rangsdorf  
auf 700 Mark normierte Kaution baar oder in  
lautionsfähigen Papieren im Termine zu hinterlegen  
vermögen.  
Die Pachtbedingungen liegen in unserem vor-  
gezeichneten Bureau während der Bureaustunden  
zur Einsicht aus.  
Die Verpachtung der mitzuverpachtenden Räume  
steht den Pachtlustigen frei.  
Namens  
des Kreis-Ausschusses des Kreises Teltow.  
Der Landrath, Stubenrauch.

Berlin, den 4. Dezember 1894.  
Die Receptoren der Sparkasse des Kreises  
Teltow sind ermächtigt:  
1. Spareinlagen bis zur Höhe von 1500 Mark  
anzunehmen,  
2. Ründigungen mit rechtlicher Wirkung ent-  
gegenzunehmen,  
3. Sparausgaben, behufs Herbeiführung der  
Zinsauszahlung, anzunehmen,  
4. Einlagen zurückzahlen, sofern die Ein-  
zahlung aus dem Journal des Receptors zu  
ersuchen ist.  
Dagegen sind die Receptoren verpflichtet, jedem  
Sparer sofort nach der Einzahlung bezw. nach  
Uebergabe des Sparausgabebuchs, unter Verwahrung  
der vom Kreise gelieferten mit fortlaufenden  
Nummern bedruckten Formulare auszustellen:  
Interimsquittungen im Falle der Einzahlung  
von Spareinlagen,  
Empfangsbekundigungen bei Uebergabe von  
Sparausgabebüchern, zu den unter 2 bis 4 angegebenen  
Zwecken.  
Die Interimsquittungen und Empfangs-Bes-  
cheinigungen verlieren 4 Wochen nach der Aus-  
stellung Beweiskraft gegen die Kreis-Sparkasse.  
Es liegt mithin im eigenen Interesse der Sparer,  
die Sparausgaben innerlich der in den Interims-  
Quittungen und Empfangs-Bekundigungen ange-  
gebenen Frist bei den Receptoren wieder abzuholen.  
Namens  
des Kreis-Ausschusses des Kreises Teltow.  
Stubenrauch, Landrath.

## Wir sind Menschen.

Autorsitte Ueberfetzung von M. Behne.  
(Nachdruck verboten.)  
(22. Fortsetzung.)  
Zwei Tage lang hörten und wägen zwölf düstere  
Männer in ihrem vergitterten Geleise die Thatsachen  
— bald ihrer Sache ganz sicher, bald fast  
ebenfalls überzeugt vom Gegenheil, — bald überein-  
stimmend in ihrer Meinung, bald wieder sich zer-  
spaltend und unklar.  
Am dritten Tage endlich schien jedes der düstern  
Gesichter noch düsterner, noch eherner, jede Stirn  
noch mehr gesenkt, jede Braue noch strenger zu-  
sammengezogen zu sein — man mußte wohl zu  
einem Beschluß, einer Einigung gekommen sein...  
Zwei Tage, zwei Ewigkeiten für ihn, saß der  
Gejangene auf seiner Bank im Gerichtssaal, an-  
gestarrt, verdächtig, verhöhnt, beschimpft von Allen;  
bald finster, niedergeschlagen, stumm, bald trotzig,  
widerpänsig, mit geballten Fäusten und wuth-  
fundelnden Augen aufspringend, wilde unzulammen-  
hängende Worte und Flüche hervorstoßend — dann  
wieder abnektend in ohnmächtiger Wuth zu-  
sammenstehend.  
Während der drei Tage dieser Gerichts-  
verhandlung schienen nur zwei Menschen in Helm-  
schar unbewegt, unerklärlich zu bleiben — der  
Staatsanwalt in der kalten, leidenschaftslosen Er-  
füllung seiner Pflicht, und Doktor Eduard Grantley,  
der Tag für Tag mit demselben ernsten, unverändert  
ruhigen Gesicht seine Krankenbesuche machte.  
Vielleicht war er etwas hegrer und bleicher ge-  
worden in den letzten Wochen... im Uebrigen  
verborg er mit heroischer Selbstbeherrschung die  
Seelenqualen, die sein Inneres zerrissen...  
Seinem Versprechen getreu hatte er dem Ange-  
klagten einen Anwalt zugesandt, den wichtigsten  
weit und breit; und der Jurist hatte einen Monat  
lang alle seine Kräfte diesem, wie er von Anfang  
an gesagt hatte, fast hoffnungslosen Falle gewidmet.

## Nichtamtliches.

Berlin, den 4. Dezember 1894.  
Mit Rücksicht auf die im Kreise herrschenden  
Schweinefeuchen wird der Auftrieb von Händler-  
schweinen, d. h. von Schweinen, welche Händlern  
gehören oder von diesen verkauft werden auf den  
am 11. Dezember cr. in Jossen und auf den am  
15. Dezember cr. in Trebbin stattfindenden Viehmarkt  
hiermit untersagt.  
Der Landrath, Stubenrauch.  
Der Ankauf von magazinmäßigem Roggen,  
Hafer, Heu und Stroh, auch in den kleinsten  
Mengen, wird fortgesetzt und werden Produzenten  
um Angebote unter äußerster Preisforderung frei  
bis zum Magazin hier, bei Körnern unter Bei-  
fügung einer mindestens 1 l. großen Probe, beim  
Heu einer Vollprobe ersucht.  
Das Mindestgewicht beträgt für Roggen 170 g,  
für Hafer 112 g. für vorderegetes Maas.  
Auf Wunsch werden, soweit angängig, Säcke  
geliehen, auch Fracht- und Abfuhrkosten, welche  
letzteren hier 6 Pfg. pro Zentner Körner und 13 Pfg.  
pro Zentner Raufourage betragen, diesseits ver-  
auslagt.  
Spandau, den 5. Dezember 1894.  
Königliches Proviantamt.  
Veröffentlichung.  
Berlin, den 6. Dezember 1894.  
Der Landrath, Stubenrauch.  
Von den auf Grund des Allerhöchsten Privilegii  
vom 25. Mai 1881 ausfertigten Anleihscheinen  
des Kreises Teltow sind nach Vorschrift des Tilgungs-  
planes zur Einziehung im Jahre 1895 ausgelost  
worden:  
1. Von dem Buchstaben A  
die Nummern: 2. 86. 116. 117. 216. 221. 367. 386.  
391. 414. 416. 428. 445. 516. 541. 546. 646. 668.  
670. 708. 836.  
2. Von dem Buchstaben B  
die Nummern: 14. 47. 161. 189. 212. 233. 236.  
320. 330. 391. 418. 438. 453. 455. 506.  
3. Von dem Buchstaben C  
die Nummer: 45.  
Die Inhaber werden aufgefordert, die ausge-  
losten Anleihscheine nebst den noch nicht fällig  
gewordenen Zinscheinen und den hierzu gehörigen  
Zinschein-Anweisungen vom 1. Juli 1895 ab bei  
der Teltower Kreis-Kommunal-Kasse, Berlin W.,  
Victoriastraße Nr. 18 einzureichen und den Kenn-  
merk der Anleihscheine dafür in Empfang zu  
nehmen.  
Mit dem 1. Juli 1895 hört die Verzinsung der  
ausgelosten Anleihscheine auf.  
Für fehlende Zinscheine wird deren Werth-  
betrag vom Kapital abgezogen.  
Restanten: aus dem Jahre 1892 von dem  
Buchstaben A die Nummer 539 über 1000 Mark;  
aus dem Jahre 1893 von dem Buchstaben A die  
Nummer 813 über 1000 Mark; aus dem Vorjahre  
von dem Buchstaben A die Nummern 701 und 810  
über 1000 Mark und von dem Buchstaben C die  
Nummer 15 über 200 Mark.  
Der Kreis-Ausschuss des Kreises Teltow.  
Stubenrauch, Landrath.

Berlin, den 6. Dezember 1894.  
Der Reichskanzler bei dem Reichstage die ver-  
fassungsmäßige Genehmigung dazu nachgesucht, daß  
der Abgeordnete Liebknecht wegen  
Majestätsbeleidigung zur Untersuchung  
gezogen wird. Es ist vorbehalten, den Antrag auch  
auf andere, noch zu benennende Abgeordnete der  
sozialdemokratischen Partei auszudehnen. Die Ma-  
jestätsbeleidigung wird von der Staatsanwaltschaft  
darin gefunden, daß der Abgeordnete Liebknecht und  
andere Mitglieder der sozialdemokratischen Partei,  
als in der Sitzung des Reichstages vom 6. d. M.  
vom Präsidenten des Hauses ein Hoch auf Seine  
Majestät den Kaiser und König ausgebracht wurde,  
im Gegensatz zu den übrigen Mitgliedern des Hauses,  
die sich dem Herkommen gemäß von ihren Plätzen  
erhoben, in ostentativer Weise sitzen geblieben sind.  
Eine Bekundigung ihrer Anwesenheit, daß es sich  
hierbei um eine Demonstration in beleidigender  
Absicht gehandelt hat, findet die Staatsanwaltschaft  
auch in den Bemerkungen des Abgeordneten Singer,  
die er den Vorhaltungen des Präsidenten: ein solches  
Verfahren entspreche nicht der Sitte deutscher Männer,  
nicht den Gewohnheiten des Hauses, es beleidige  
die Gefühle seiner Mitglieder, entgegengesetzt hat.  
Die Königin-Regentin der Nieder-  
lande empfing gestern eine Deputation des  
preussischen Infanterie-Regiments Prinz Friedrich  
der Niederlande (2. Westfälisches) Nr. 15, dessen

Er ging rasch; bald hatte er das Ziel seines  
Weges, das Haus Bramley Crofts erreicht.  
Ada selbst öffnete ihm. Die dunklen, strahlenden  
Augen des Wädchens lagen jetzt tief in ihren Höhlen  
und glänzten feberisch, eigentümlich kontrastierend  
mit der wachsblichen Farbe ihres Gesichts. Nur  
einen Schein, fragenden Blick warf sie auf ihren  
Verlobten, dann schritt sie stumm ihm voran in das  
Balkonzimmer.  
„Kun, Ned?“ fragte sie endlich mit leiser, un-  
sicherer Stimme sich zu ihm wendend.  
Als Antwort reichte Grantley ihr den vor einer  
Biertellunde erhaltenen Zettel. Mit trockenen,  
thränenlosen Augen las sie ihn, ein zuckender  
Schauer durchflog ihren Körper, sie wandte —  
Grantley fing sie in seinen starken Armen auf.  
„Vergiß nicht, daß Du ein tapferes Weib sein  
wolltest.“ sagte er zärtlich mit seiner tiefen, weichen,  
zu Herzen dringenden Stimme, „vergiß nicht, daß  
ein Menschenleben in meiner Hand liegt, das Leben  
eines Andern, der es theuer und werth hält!“  
„Es ist zu fürchtbar!“ stöhnte sie.  
„Nicht weniger für ihn als für mich — im  
Gegentheil. Mich wird der Gedanke an ein Ewiges  
aufrecht erhalten, ein Gedanke, zu dem seine wüste  
Seele sich nicht erheben kann — mich tröstet es,  
daß ich handle, wie es mir mein Gewissen als das  
einzig Richtige vorschreibt. Mein unverantwortliches  
Zaudern hat ihm schon zu viel Leid verursacht,  
mein Gemüth wird erst ruhig werden, wenn er  
frei und für die ausgestandenen Seelenqualen ent-  
schädigt ist.“  
„Aber, Ned, das Beweismaterial gegen ihn —“  
„Ja, derart, daß es allein durch meine Aus-  
sage entlastet werden kann. Vielleicht ändert diese  
Aussage nichts an verschiedenen ihn betreffenden  
Anlagen, aber sie wird ihn von einem Verbrechen  
entlasten, daß er nie beging — Nein, es muß  
sein — ist Dein Vater bereit?“  
„Ja, Ned, sobald Du es wünschest. — Liebst,  
Bester — wenn Du es nur nicht so öffentlich thun  
wolltest! Und kannst Du Dich nicht geirrt haben  
in der Dunkelheit?“

## Rundschau.

Berlin, 11. Dezember.  
\* Unser Kaiser, welcher augenblicklich in  
Hannover weilte, wurde gestern bei seinem Erscheinen  
im Königl. Theater daselbst mit dreimaligem Hoch  
begrußt, eine Ovation, die sich beim Verlassen des  
Theaters am Schluß der Vorstellung wiederholte.  
Den Thee nahm Se. Majestät beim Kommandeur  
des Königs-Regiments, Obersten von  
Pfeil, ein. — Heute Vormittag hörte der Kaiser  
mehrere Vorträge und begab sich um 11 Uhr zur  
Parade über die in Hannover garnisonirenden  
Truppenteile, die auf dem Waterloo-Platz abge-  
halten wurde. Es fand ein zweimaliger Vorbeimarsch  
statt. Später trug der Kaiser ein Gesangs-  
Verein im Schloße Lieder vor. Auf Befehl des  
Kaisers blieben heute die Schulen in Hannover  
geschlossen.  
Die I. Division des Manöver-Ge-  
schwaders, bestehend aus S. M. S. S.  
„Kurfürst Friedrich Wilhelm“, „Brandenburg“ und  
„Wörth“, Geschwaderchef Vize-Admiral Koecker,  
geht am 11. Dezember in Fortsetzung ihrer  
Übungsreise im östlichen Theile der Ostsee von  
Stocholm nach Neufahrwasser in See. — Nach  
einer telegraphischen Meldung an das Ober-  
Kommando der Marine ist S. M. S. „Marie“,  
Kommandant Korvetten-Kapitän Credner, am  
8. Dezember in Chesoo angekommen.  
Auf Antrag der Staatsanwaltschaft  
des Königlichen Landgerichts I Berlin hat der  
Reichskanzler bei dem Reichstage die ver-  
fassungsmäßige Genehmigung dazu nachgesucht, daß  
der Abgeordnete Liebknecht wegen  
Majestätsbeleidigung zur Untersuchung  
gezogen wird. Es ist vorbehalten, den Antrag auch  
auf andere, noch zu benennende Abgeordnete der  
sozialdemokratischen Partei auszudehnen. Die Ma-  
jestätsbeleidigung wird von der Staatsanwaltschaft  
darin gefunden, daß der Abgeordnete Liebknecht und  
andere Mitglieder der sozialdemokratischen Partei,  
als in der Sitzung des Reichstages vom 6. d. M.  
vom Präsidenten des Hauses ein Hoch auf Seine  
Majestät den Kaiser und König ausgebracht wurde,  
im Gegensatz zu den übrigen Mitgliedern des Hauses,  
die sich dem Herkommen gemäß von ihren Plätzen  
erhoben, in ostentativer Weise sitzen geblieben sind.  
Eine Bekundigung ihrer Anwesenheit, daß es sich  
hierbei um eine Demonstration in beleidigender  
Absicht gehandelt hat, findet die Staatsanwaltschaft  
auch in den Bemerkungen des Abgeordneten Singer,  
die er den Vorhaltungen des Präsidenten: ein solches  
Verfahren entspreche nicht der Sitte deutscher Männer,  
nicht den Gewohnheiten des Hauses, es beleidige  
die Gefühle seiner Mitglieder, entgegengesetzt hat.  
Die Königin-Regentin der Nieder-  
lande empfing gestern eine Deputation des  
preussischen Infanterie-Regiments Prinz Friedrich  
der Niederlande (2. Westfälisches) Nr. 15, dessen

Er schwätzte den Kopf. „Ich habe Gründe, es  
so öffentlich zu thun, Ada. Ich glaube (vielleicht  
irre ich mich) in der niedrigen, wilden Natur des  
jetzt Angeklagten liegt entdeckt zu haben, die mich  
treiben, so zu handeln, wie ich es thue — da höre  
ich Deinen Vater kommen. Langstiege Dich nicht  
so sehr, Lieblich, Herzenskind — sei tapfer!“  
Tief bewegt beugte er sich zu ihr nieder und  
küßte ihr weiches Haar — dann richtete er sich  
straff auf und ging dem eintretenden Fabrikbesitzer  
entgegen.  
„Sind Sie fertig? Dann lassen Sie uns  
gehen. Es ist Zeit, der Komödie ein Ende zu  
machen.“ sagte er.  
„Ich bin bereit, Eduard“, erwiderte der Fabrik-  
besitzer ernst. „Du willst wirklich nicht Deinen  
Anwalt für Dich handeln lassen?“  
„Nein — ich habe meine Gründe.“  
Bramley Croft schritt schweigend der Thür zu,  
wo der Wagen wartete.  
Ein Raunen und Flüstern gieng durch den Saal,  
durch den Zuhörer-Raum, als die beiden Männer  
eintraten und sich durch die Menge Bahn brachen.  
Eben hatte der Staatsanwalt seine Rede beendet.  
Kein Anstand, kein noch so geringes Judicium, das  
gegen den Angeklagten ins Gewicht fallen konnte,  
hatte er unbedacht gelassen, seine überzeugenden  
Worte hatten bei fast allen Hörern Ueberzeugung  
bewirkt. Am raunen Körper zitternd, mit  
hervorquellenden Augen und geballten Fäusten  
war der Angeklagte der Klaren, kalten,  
niederschmetternden Rede des Anklägers gefolgt  
— jetzt sprang er auf wie ein Besessener und ließ  
mit muthschäumendem Munde die furchtbaren  
Flüche und Verwünschungen aus, mit den Fäusten  
gegen das Gitter seines Käfigs schlagend, bis er  
von den auspringenden Wächtern mit Gewalt  
zurückgerissen, erschöpft, athemlos, außer sich zurück-  
fiel — Vansam tröpfelte das Blut von den  
Fingern seiner linken Hand, die eben noch heftig  
geheilte Wunde war wieder aufgebrochen — — —  
(Fortsetzung folgt.)